



Maja Tobler in Domat/Ems

Die Pflanzenarchitektin

Gartengestalterin, Dozentin und Pflanzensammlerin: Maja Tobler ist eine Frau mit vielen Leidenschaften. Die Landschaftsarchitektin aus Graubünden ist weit über die Grenzen der Schweiz für ihre Pflanzenkreationen bekannt. Mit dem «Gartenatelier» in Domat/Ems hat die leidenschaftliche Pflanzensammlerin eine Experimentierfläche für Stauden und Gehölze geschaffen. TEXT Judith Supper

«Ich bin begeistert von allem, was mit Natur und Garten zu tun hat», sagt Maja Tobler. «Ich liebe es, die Natur anzuschauen, sie zu studieren und von ihr zu lernen – schon seitdem ich ein kleines Mädchen war, in Brasilien, wo ich aufgewachsen bin». Eine Leidenschaft, die sie auch in der Schweiz antreibt. 2015 verwirklichte sie einen Traum. Damals fiel der Spatenstich für das Gartenatelier, das sie gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem Landschaftsarchitekten Olivier Zuber, betreibt. «Hier begegnen sich Menschen, die dieselbe Passion für den Garten teilen wie wir», erklärt die Landschaftsarchitektin.

EIN UNGEWÖHNLICHER WEG ZUR GESTALTUNG

Aufgewachsen ist Maja Tobler auf einer Farm, rund 600 km nordwestlich von São Paulo. Hier verwaltete ihr Vater eine grosse Farm mit 100 ha Urwald für eine Schweizer Familie. Ein Paradies mit Tieren, Pflanzen – allein 2.000 verschiedene Orchideen gab es – fernab jeder grösseren Besiedlung. Kaum volljährig, zog es die junge Frau mit knapp 200 Franken im Gepäck in die Schweiz, in die Heimat der Eltern. An der Gartenbauschule Oeschberg in Koppigen, im Nordosten des Kantons Bern, liess sie sich zur Landschaftsgärtnerin ausbilden. Wie praxisnah diese Ausbildung ist, habe sie anfangs überrascht. «In Brasilien liegt der Fokus stärker auf der Theorie, weniger auf der Umsetzung. Dass ich gleich ran an die Schubkarre musste, hat mir gefallen». Ihre Ausbildung am Oeschberg endete 1994, in dem Jahr, in dem der brasilianische Landschaftsarchitekt, Pflanzensammler und Maler Roberto Burle Marx gestorben ist.

Nachdem sie genug Praxiserfahrung gesammelt hatte, begann Maja Tobler 1999 an der Hochschule für Technik HSR Rapperswil Landschaftsarchitektur zu studieren. 2002, ein Jahr nach ihrem Abschluss, gründete sie gemeinsam mit Olivier Zuber und der Landschaftsarchitektin Gabi Lerch ein Büro für Landschaftsarchitektur. Zwei Jahre später zog das junge Ehepaar nach Domat/Ems, wo Olivier Zuber in dritter Generation den elterlichen

Gartenbaubetrieb übernimmt. Als «Tobler Landschaftsarchitekten» führt Maja Tobler das Landschaftsarchitekturbüro weiter. Acht Jahre lang unterrichtete sie das Modul «Pflanzenkenntnis» an der Hochschule Rapperswil, seit 2013 leitet sie den Kurs «Gestalten mit Pflanzen» an der Gartenbauschule Oeschberg. 2010 und 2012 kamen ihre beiden Töchter zur Welt.

IDEEN UND VISIONEN

Wenn Maja Tobler erzählt, benutzt sie vor allem das Pronomen «wir». Sie spricht vom Team, von «den Studenten und mir», von «Olivier und ich». Dabei ist sie keinesfalls schüchtern. Sie stellt sich aber lieber in den Hintergrund, tritt einen Schritt zurück, spielt sich nicht auf.

Ähnlich klingt es, wenn sie von ihren Gestaltungen erzählt. «In unserem Büro habe ich zu Beginn noch ‚klassische‘ Landschaftsarchitektur mit Wettbewerben gemacht. Doch es gefiel mir nicht allzu sehr. Die langatmigen Projektentwicklungen, die ewigen Berechnungen, die kleinen Details: Das war nicht meins. Ich bin diejenige mit den Ideen, den Visionen.» Vielleicht ist das der Grund, weswegen sie eine gute Teamplayerin ist: «Ich liefere die Ideen, diese werden mit spezialisierten Produzenten konkretisiert und mit Gärtnern umgesetzt. Am Schluss ist das keine Gestaltung Marke ‚Maja Tobler‘, sondern die eines gesamten Teams.»

Genau diese Haltung wird von den Architekten oder Unternehmen, mit denen sie zusammenarbeitet, besonders geschätzt. Sie will ihre Idee nicht ohne Wenn und Aber durchboxen; die finale Gestaltung ist vielmehr Ergebnis eines regen Austauschprozesses. «Ich folge keiner einzelnen Gestaltungsphilosophie, ich habe kein richtiges ‚Markenzeichen‘», sagt sie. Viele Gestalter und Gärten hätten sie beeinflusst, darunter Capability Browns Petworth Gardens, der RHS Garden Wisley, die Gestaltungen von Tom Stuart Smith – und natürlich Roberto Burle Marx. Gartengestaltung sah er als «Malen mit Pflanzen» – Farbenspiel, Form, Rhythmus und Volumen hätten dabei die zentralen Aspekte zu sein.

Maja Tobler steht hier einmal im Mittelpunkt. Normalerweise wirkt sie lieber im Hintergrund, verfeinert den virtuoson Umgang mit Pflanzen, experimentiert mit neuen Arten.

Der mit Studierenden realisierte Präriegarten in Domat/Ems im Zeitraffer: Skizze, Rasenansaat im April 2019, Pflanzaktion im Mai 2019 und Ansicht im August.



PFLANZEN ALS TEIL DES WESENS

Rechte Seite:
Impressionen aus dem Präriegarten im Gartenatelier in Domat/Ems.

Pflanzenarten im Bild oben: *Crococsmia 'Lucifer'*, *Aster × frikartii 'Wunder von Stäfa'*, *Agastache foeniculum (verblüht)*, *Monarda fistulosa 'Gewitterwolke' (verblüht)*, *Panicum virgatum 'Rotstrahlbusch'*, *Nassella tenuis-sima*, *Aster cordifolius 'Little Carlow'*.

Unten links: *Agastache 'Blue Fortune'*, *Stipa gigantea*, *Helenium 'Baudirektor Linne'*, *Perovskia 'Longin Ziegler'*.

Unten rechts: Herzstück des Gartenateliers ist das Jugendstil-Gartenhaus.

All diese Einflüsse hat Maja Tobler in das Graubündner Gartenatelier einfließen lassen. Herzstück der 8.850m² grossen Anlage ist ein rund 20m langes Jugendstil-Glashaus, inklusive kleinem Garten-Café, wo Gartenkurse, Ausstellungen, Vorträge und Feste stattfinden. Umgeben ist das Glashaus von einem Park inklusive Experimentiergarten, der in verschiedene, durch Hecken getrennte Gartenzimmer gegliedert ist. Die Bereiche haben thematische Namen wie «Hasel-Wäldchen», «Federgarten» oder «Schattengarten» und sind mit den entsprechenden Pflanzenkombinationen gestaltet. Im Frühling 2017 kam ein Gemüsegarten mit regionalen und seltenen Gemüsearten, Kräutern und Heilpflanzen hinzu. Den angrenzenden «Exotengarten» bestimmen grossblättrige Pflanzen wie Medizinalrhabarber, Scheinmohn und Baumfarne.

Sie sind Kern und Angelpunkt ihres Schaffens: die Pflanzen. Die richtige Pflanzenkombination für den jeweiligen Ort und die jeweiligen Kunden zu finden, ist dabei die Herausforderung. «In der Schweiz möchten viele Leute einen schönen Garten, wollen aber keine Arbeit damit haben», sagt sie. «Wenn ich einen Pflanzplan entwerfe und die Kunden mit strahlenden Augen das Ergebnis sehen, ist das ein grosses Kompliment für mich. Fragen mich die Kunden zusätzlich, ob diese oder jene Pflanze nicht auch etwas für ihren Garten wäre, dann merke ich, dass sie sich mit der Gestaltung identifizieren. Das ist ein echter Erfolg.» Aus der vertraulichen Gesprächssituation

Projekt Präriegarten

Im Rahmen des Oeschberg-Lehrgangs «Gestalten mit Pflanzen» legte Maja Tobler 2019 gemeinsam mit ihren Studierenden einen 2.350m² grossen Präriegarten an. Mit 600mm Regen pro Jahr fällt am Standort in Domat/Ems relativ wenig Niederschlag, die Böden sind sandig, die Sommer warm.

Zu den zentralen Aspekten zählten Fragen wie: Was ist eine Prärie, wie entsteht sie? Muss sie stets nord-amerikanischen Charakter haben? Darf sie steppenartig sein?

Jeder Studierende erstellte ein Farb- und Texturkonzept inklusive Pflanzenliste. Im Mai 2019 erfolgte die praktische Umsetzung. So wie die Studierenden es sich nach Stückzahl und Pflanzenwahl vorgestellt hatten, wurde das Konzept realisiert. Die Dozentin konzipierte selbst eine Präriepflanzung in diesem Bereich und kombinierte verschiedene *Silphium*, *Oenothera* und *Digitalis*. Nun wollen Maja Tobler und ihre Studierenden in Hinblick auf den Pflegeaufwand und die Dynamik weitere Erfahrungen sammeln und die Frage klären, inwiefern sich Präriepflanzungen in der Schweiz und speziell im Bündnerland realisieren lassen.

Judith Supper



Bild: Raquel Sandoval



Bild: Raquel Sandoval

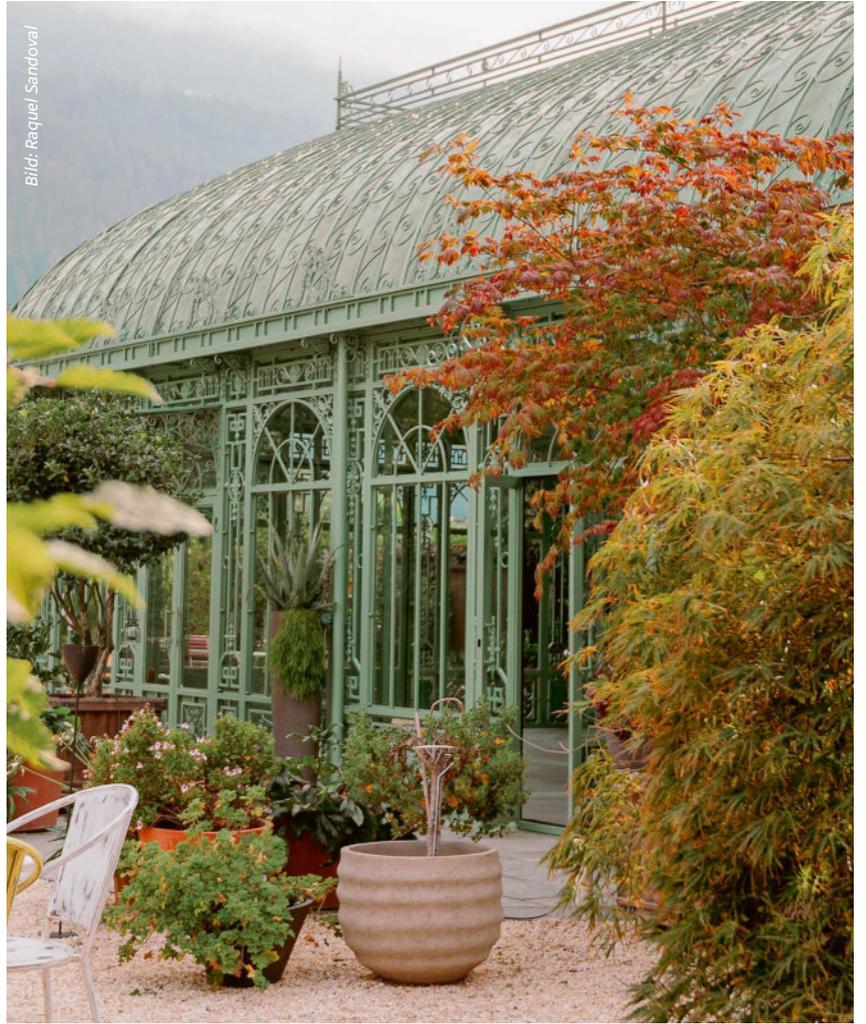


Bild: Raquel Sandoval

Pflanzplan für eine Rabatte in der Prärie mit verschiedenen *Silphium*, *Oenothera* und *Digitalis*.

Rechte Seite:
Detail von einem Staudenbeet im Carré-Garten: *Kniphofia* 'Incandescence', *Persicaria amplexicaulis* 'Fat Domino' und *Allium* 'Summer Drummer' sowie *Phlox amplifolia* 'Winnetou' im Hintergrund.

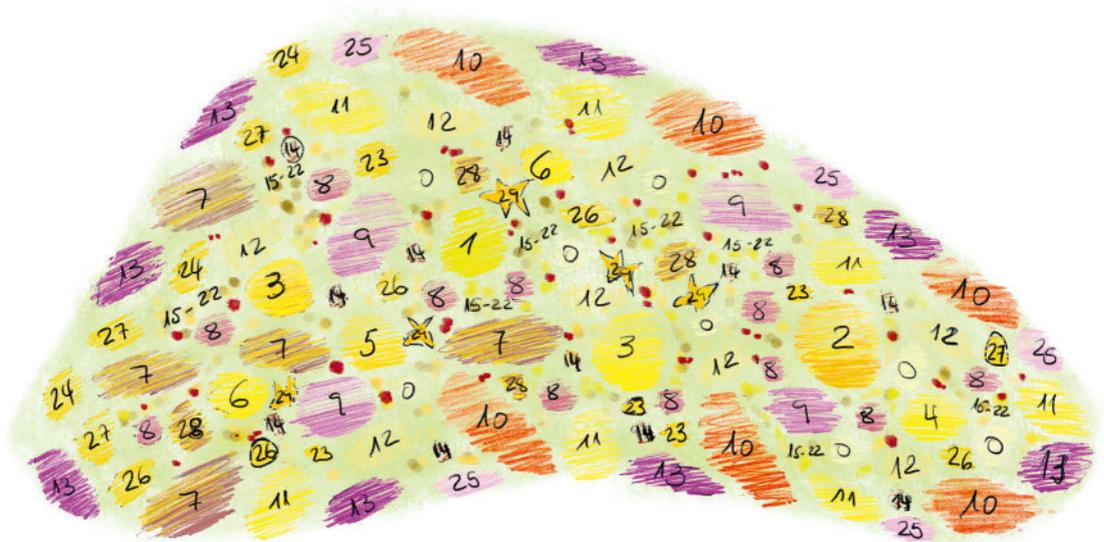


Bild: Raquel Sandoval

Gräserbeet im Carré-Garten mit *Rudbeckia maxima* und verschiedenen *Panicum*-Arten.

seien bereits enge Bindungen entstanden. «Oft, wenn ich in einer Spezialitätengärtnerei bin, sehe ich eine Pflanze, von der ich denke, ‚die würde perfekt in den Garten von XY passen.‘ Ich nehme sie mit, zeige sie dem Kunden und ja, er ist begeistert. So funktioniert das.»

KONTAKT

Maja Tobler
Tobler Landschaftsarchitekten
Churerstrasse 23
CH-7013 Domat/Ems
www.gartenatelier.org

«ECHTES KÖNNEN BEDEUTET PRAKTISCHES KÖNNEN»

Maja Tobler arbeitet häufig mit anderen Garten- und Landschaftsbaufirmen zusammen, macht Pläne, fertigt Zeichnungen an, gibt Pflegeberatung. Durch ihre Tätigkeit als Dozentin, aber auch durch die Kurse mit Privatleuten im Gartenatelier Domat/Ems hat sie ihren Ruf als

Pflanzenspezialistin über die Jahre gefestigt. Die Zusammenarbeit mit den Studierenden erfolgt antiautoritär. Ganz nach Maja Toblers Credo «Echtes Können bedeutet praktisches Können» legten die Studierenden des Lehrgangs «Gestalten mit Pflanzen» 2015 im Schaugarten des Gartenateliers Domat/Ems Beete im Stil bekannter Gestalterinnen und Gestalter an. Zehn Rabatten à 30 m² wurden zur Verfügung gestellt. Die Aufgabe bestand darin, eine Rabatte im Stil einer namhaften Pflanzengestalterin, eines namhaften Pflanzengestalters zu bepflanzen – darunter Persönlichkeiten wie Gertrude Jekyll, Christopher Lloyd, Karl Foerster, Piet Oudolf oder Roberto Burle Marx. Gearbeitet wurde in Zweiergruppen. Das Ergebnis steht den nachfolgenden Lehrgängen als Labor für Pflanzenverwendung offen.

«STUDIENREISEN ALS INSPIRATIONSQUELLE»

Wie es schon andere Pflanzenliebhaber vor ihr taten, ist Maja Tobler unentwegt auf Reisen. Ihre Wege führen sie zu diversen Spezialgärtnereien in der Schweiz und im Ausland – die Gartenwerke im Kanton Bern gehören dazu, die Spezialitätengärtnerei Bieri im thurgauischen Münchwilen, die Staudengärtnerei Till Hofmann und Fine Molz in Rödelsee oder die Hortus Peter Janke Gartenkonzepte in Hilden. «Von der letzten Hollandreise habe ich drei, vier Kistli für meine Studierenden mitgebracht», erzählt sie. «Und Olivier brachte aus Südfrankreich spezielle *Phlomis*- und *Artemisia*-Arten fürs Gartenatelier mit.» Im Winter 2019/20 bereiste sie im Rahmen eines Sabbaticals Frankreich, England und Schottland – eine Art botanische Familienreise mit Ehemann und Töchtern, die sie auch zu gartenhistorischen Highlights führte. Im Mai 2020 steht ein Besuch der Chelsea Flower Show mit den Auszubildenden aus dem Gartenbaubetrieb ihres Mannes an. Die «Pflanzenarchitektin» wird weiterhin in Sachen «Grün» unterwegs sein – und ihre Leidenschaft, ihr Wissen und ihre pflanzlichen Mitbringsel dazu nutzen, Gärten in der Schweiz mit Farbspiel, Form, Rhythmus und Volumen zu bereichern.



